

Werner Kurzawa

ERFOLG REICH AN DER BÖRSE

Schritt für Schritt von der Depoteröffnung
bis zu Absicherungsstrategien

FBV

© des Titels »Erfolgreich an der Börse« von Werner Kurzawa (ISBN 978-3-95972-453-1)
© 2021 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

Vorwort

Erfolgreich anlegen und vorsorgen auch in unsicheren Zeiten – trotz Minizinsen, ausufernder Staatsverschuldung und zunehmender globaler Krisen

In einem überschaubaren Zeitraum aus einem Euro zwei oder noch mehr Euro machen zu können – das erscheint den meisten Menschen eher wie aus einem Traum oder den Märchengeschichten ihrer Kindheit.

Doch so unrealistisch, wie dies auf den ersten Blick scheint, ist es keineswegs. Denn was in der Welt der Märchen die gute Fee an Wundergaben aus Gold und Geld herbeizuzaubern vermochte, das scheint heutzutage ein »Goldesel« ganz anderer Art leisten zu können: die Börse! Die Börse ist heute der Ort, an dem das Glück par excellence versucht werden kann. Denn sie birgt bei Beachtung gewisser, gar nicht so schwer erlernbarer Regeln allen Unkenrufen zum Trotz sehr viel mehr Chancen als Risiken. Und das gilt trotz zwischenzeitlich immer wieder vorkommender Kurseinbrüche wie im Börsencrash 1987, in der geplatzten Internetblase von 2000, nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001, in der Weltfinanzkrise 2007/2008 oder im Zuge der Corona-Pandemie 2020/2021.

Vor dem Hintergrund solcher Ausschläge erscheint vielen eine Kapitalanlage in Aktien, Anleihen, Investmentfonds oder anderen börsennotierten Finanzinstrumenten auch und gerade für die eigene Altersvorsorge als viel zu riskant, gar unkalkulierbar. Doch diese Ansicht ist ein

gerade in Deutschland weit verbreiteter Irrtum – mit erheblichen Folgen für den eigenen Vermögensaufbau und die Vorsorge fürs Alter. In Zeiten dauerhafter Niedrigzinsen läuft die Zurückhaltung gegenüber Aktien und ähnlichen kurzfristig schwankungsstärkeren Anlageformen auf einen Verzicht an Rendite hinaus. Sie schmälert bei anhaltender Inflation den allein an der realen Kaufkraft festzumachenden tatsächlichen Wert Ihres Vermögens.

Dabei sind Ihre Risiken als Anleger und Anlegerinnen an der Börse durchaus überschaubar. Denn nach jedem der kleineren oder größeren Börsencrashes kam es in der Vergangenheit noch immer zu einer ebenso starken Kurserholung: Allein von 1988 bis 1999 stieg der Deutsche Aktienindex (DAX) von 1000 auf 8000 Punkte, vom Tiefpunkt 2003 bis zum Hochpunkt 2007 sowie von 2009 bis 2020 legte er um jeweils 300 Prozent zu.

So führen alle Bedenken gegen eine »Spekulation«, wie Börseninvestments immer wieder mit moralischem Unterton gebrandmarkt werden, nicht an einer Tatsache vorbei, die durch wissenschaftliche Untersuchungen nachhaltig bestätigt wurde: Wer mittel- bis langfristig an der Börse investiert und sich in unsichereren Phasen durch einfache Absicherungsstrategien vor allzu großen Verlusten schützt, kann sich mit einem gemischten Depot aus Aktien und Anleihen als den beiden wichtigsten Anlageklassen ein solides Vermögen aufbauen, es ausbauen und erhalten! Da bei Anleihen statt auf Kursgewinne auf (regelmäßige) Zinsausschüttungen gesetzt wird, nennt man sie auch Renten(papiere).

Der Erfolg an der Börse kommt allerdings nicht von allein. Ganz mühelos werden sich auch hier nicht tausend Euro in hunderttausend oder gar Millionen Euro verwandeln. Dahinter steckt Arbeit, vor allem Gedankenarbeit, eine im Laufe der Zeit durch die eigene Praxis wachsende Erfahrung, Freude am Aufspüren wirtschaftlicher Zusammenhänge, Mut, Geduld, Gelassenheit und zu guter Letzt immer auch ein Quäntchen Glück.

Hier setzt das vorliegende Werk an – als grundlegende Neubearbeitung meines seit 1991 in zahlreichen Auflagen erschienenen Bestsellers *Erfolgreich an der Börse*. Es hat viele Leser geprägt, sogar einige, die

später beruflich im Finanzbereich selbst zu Profis wurden und die es als grundlegendes Werk und Handbuch für die Kapitalanlage an der Börse genutzt haben. Ausgangspunkt war meine Artikelserie »Absolute Beginners« in der ab Mitte Oktober 1987 – just zum ersten größeren Börsencrash der Nachkriegsgeschichte – herausgebrachten Wochenzeitschrift *Börse Online*. Mein Ansinnen war es, Privatanleger mit dem Wissen und der Kompetenz auszustatten, die für eine erfolgreiche, selbstbestimmte Kapitalanlage unabhängig von den Empfehlungen interessengeleiteter Anlageberater erforderlich sind.

Insofern ist das mit diesem Buch verbundene Anliegen das gleiche wie damals. Angesichts der radikalen Veränderungen, die seit der Weltfinanzkrise 2007/2008 eingetreten sind – mit »verordneten« Null- bis Minizinsen und den Notenbanken als entscheidenden Mitspielern an den Finanzmärkten – verlangte es aber nach einer grundlegenden Überarbeitung, einer umfänglichen Ergänzung und einer Anpassung der in den früheren Auflagen vorgestellten Gewinnstrategien. So haben Anleihen ihre frühere Funktion als risikoarme Beimischung in einem ansonsten eher auf Aktien basierenden Depot vorübergehend an Attraktivität eingebüßt: Das ist eine der größten Herausforderungen für sicherheits- bis risikobewusst orientierte Anleger, Vermögensverwalter, Fondsmanager, Pensionskassen und Produkte zur privaten Altersvorsorge!

Vor dem Hintergrund dieser *disruptiven* Veränderungen will mein Buch Ihnen, die Sie als Einsteiger und Einsteigerin noch nichts oder als Fortgeschrittene erst wenig mit der Börse zu tun gehabt haben, den Weg dahin ebnen: durch konkrete, Schritt für Schritt nachvollziehbare, aus langjähriger Praxis gewonnene Erläuterungen, Illustrationen, Tabellen, Rechenbeispiele, Schaubilder, Charts und Kopiervorlagen für Ihr eigenes Börsentagebuch. Hinzu kommen Hinweise auf manchmal selbst erfahrenen Profis wenig bekannte Hintergründe, Zusammenhänge und Strategien, die Sie für Ihren Anlageerfolg auch in unsichereren Marktphasen oder bei fallenden Kursen nutzen können.

In zwischendurch eingestreuten kleinen Episoden werfe ich dabei auch – als Börseninsider – einen sehr persönlichen Blick hinter die Kulis-

sen der Finanzindustrie. Er fällt für manche Akteure, Aufsichtsorgane und Behörden am Finanzplatz nicht immer schmeichelhaft aus.

Mögen Sie als Anlegerinnen und Anleger dieser ganz an Ihren praktischen Bedürfnissen ausgerichteten Darstellung von meinen langjährigen, keineswegs immer ungetriebenen Erfahrungen durch Ihren eigenen Börsenerfolg profitieren!

Frankfurt am Main

Dr. Werner Kurzawa

Kapitel 1

Ihre Chancen, an der Börse ein Vermögen zu machen

Viele von Ihnen dürften der folgenden Einschätzung zustimmen: Wer darauf hofft, allein durch eigene *abhängige* Arbeit ein großes Vermögen zu machen, muss in der Regel schon einen sehr langen Atem haben, damit ihm dies – womöglich erst am Ende eines mühevollen, entbehrungsreichen Lebens – wirklich gelingt. Häufig sind es erst die eigenen Kinder oder Kindeskiner, die mithilfe von ererbten Gütern und Geldern in die Lage versetzt werden, nicht für den täglichen Konsum benötigte Mittel frei anlegen, als Vermögen aufbauen und kräftig mehren zu können. Aus einer Million zwei Millionen zu machen, erscheint dann keine so große Kunst mehr. Doch der Weg bis zur verflixten ersten Million hat es in sich – den meisten bleibt er unter normalen Umständen zeitlebens verwehrt.

Ein Trost ist manchmal nur noch die eigene Phantasie: Reich zu werden über Nacht ohne besonderen persönlichen Einsatz, ohne Risiko, ohne Nervenanstrengung – wer hätte davon nicht schon einmal geträumt? Die ersten Märchen unserer Kindertage haben bereits mit solchen scheinbar nur aufs Materielle gerichteten Wünschen und Motiven zu tun: Wo das Gute über das Böse siegt und der gute Mensch für sein Handeln belohnt wird, da besteht dieser Lohn am Ende nicht selten aus Goldklumpen, Talern und prachtvollen Gaben – ganz zu schweigen von den übermenschlichen Fähigkeiten, die dem Gerechten zeitlebens zuwachsen sollen. Und gerecht sein wollen wir ja alle, vor allem wenn uns der Lohn dafür nicht

erst im Jenseits, sondern bereits im diesseitigen Leben beschert werden könnte.

Reich werden über Nacht?!

In Wirklichkeit gibt es zwar manche Beispiele für Fälle, in denen Menschen ganz plötzlich zu großem Reichtum gekommen sind. Selten ist dies dann aber das Ergebnis besonderer persönlicher Verdienste. Da gewinnt einer sechs Millionen im Lotto. Da erbt jemand plötzlich ein großes Vermögen von einem verstorbenen, vielleicht unbekanntem Verwandten. Da setzt irgendwer im Roulette mehrfach hintereinander auf die richtige Zahl oder – was durchaus im Rahmen des Möglichen liegt – vervielfacht sein Kapital innerhalb kürzester Zeit durch Spekulation an der Börse.

All das kommt im wirklichen Leben gelegentlich vor, die Regel – selbst im Börsenalltag – ist das jedoch nicht. Mit Aktien kann Ihr Kapital unter normalen Umständen jährlich im Durchschnitt mindestens doppelt oder dreimal so stark wachsen wie mit Zinsanlagen oder ähnlichen ertragsorientierten Finanzinstrumenten. Auch die Chancen auf einen überproportionalen plötzlichen Wertzuwachs sind nirgends größer und realistischer als am Aktienmarkt. Und das gilt trotz, ja gerade auch wegen zwischenzeitlich immer wiederkehrender Kursrückschläge oder gar Crashes an den Börsen. Es sollte Ihnen allerdings klar sein, dass eine solche Geldanlage zwangsläufig auch immer mit höheren Risiken einhergeht. Diese können Sie zwar mit klugen Strategien und durch die Wahl eines längeren Anlagehorizonts deutlich abmildern, aber kurz- und mittelfristig nie völlig vermeiden.

Wo der Kurs einer Aktie oder eines Aktienindex wie des DAX morgen oder in einem halben Jahr steht, kann niemand wissen. Deshalb sind auch die manchmal sehr vollmundig verkündeten Prognosen zum Stand von Aktienindizes, Währungen oder Zinsen zu bestimmten Stichtagen wie dem Jahresende selten mehr als ein von subjektiven Erwartungen geprägter oder von der Marketingabteilung der befragten Institute vorgennommener Blick in die Glaskugel! Je entschiedener solche

bis heute nicht auszurottenden Nonsense-Prognosen verkündet werden, desto misstrauischer sollten Sie sein. Denn *Risiko und Rendite bleiben an der Börse immer die beiden Seiten einer Medaille*: Je höher Ihre Gewinn- und Renditeerwartungen an ein Investment sind, desto höher sind im Normalfall auch die Risiken, die Sie damit zwangsläufig eingehen – und umgekehrt. Wer diesen unauflöslichen Zusammenhang ignoriert, macht seine Rechnung ohne den Wirt und dürfte dafür am Ende teuer bezahlen.

Lassen Sie sich deshalb auch nicht von manchen Marktschreibern, allzu forsch daherkommenden Fondsmanagern, sich medial gern in Szene setzenden »Börsenstars« oder den vielen scheinbar immer erfolgreichen Börsenbriefschreibern hinters Licht führen, die Ihnen etwas anderes einzureden versuchen: Angeblich können Sie mit den von ihnen propagierten Anlagestrategien, Fonds oder Finanzbriefen leicht dauerhaft zweistellige jährliche Renditen erzielen und damit Ihr Kapital in fünf, sechs oder sieben Jahren so gut wie automatisch verdoppeln. Dass dies mit der Wirklichkeit wenig zu tun hat, lässt sich häufig bereits an den Anlageergebnissen ablesen, die diese Gaukler und ihre angepriesenen Produkte erzielen. Betrachten Sie solche überzogenen Gewinnprognosen daher besser gleich als das, was sie meistens sind: pure Werbeversprechen mit geringer Substanz – die häufig nur der Verschleierung ihrer eigentlichen Geschäftsinteressen dienen.

Mit Ihren Träumen als Anlegerin oder Anleger lässt sich denn auch leicht Schindluder treiben! Vor allem dann, wenn man rhetorisch besonders geschickt ist und als Gesicht häufig im Börsenfernsehen erscheint. Fallen Sie nicht auf solche vollmundigen Prognosen herein.

Rechnen Sie statt mit nominalen besser mit wahren Renditen – nach Kosten, Steuern und Inflation

Statt sich von überhöhten und auch in den eigenen Anlageprodukten selten unter Beweis gestellten zweistelligen jährlichen Traumrenditen solcher Selbstvermarkter täuschen zu lassen, sollten Sie daher nur re-

alistische, nachhaltig erzielbare Renditen erwarten. Diese allerdings können sich am Aktienmarkt mittel- und langfristig wirklich sehen lassen! Wissenschaftliche Untersuchungen über einen Anlagezeitraum von 20 Jahren und länger haben gezeigt, dass die mit (deutschen) Aktien und entsprechenden Fonds in der Vergangenheit erzielten durchschnittlichen Renditen pro Jahr deutlich besser ausfallen als die mit zinsorientierten Investments wie Anleihen oder Rentenfonds. Für deutsche Aktien werden hierbei Werte um 7 bis 8 Prozent pro Jahr gemäß der durchschnittlichen Entwicklung des DAX genannt. Ihre Erwartungen sollten Sie allerdings nicht an solchen *nominalen* Renditen ausrichten, die zwischenzeitliche Kaufkraftverluste unberücksichtigt lassen. Doch auch der Ausweis von *realen* Renditen, die die Inflation berücksichtigen, zeigt nicht die für Sie persönlich maßgebliche *wahre* Rendite Ihres Investments. Erst diese ist die Kennzahl, an der Sie den Erfolg Ihres eigenen Investments auch im Vergleich zu denkbaren Alternativen wirklich ablesen können.

Die von mir so genannte *wahre Rendite* misst Ihre Anlageergebnisse nicht nur nach Inflation, sondern auch Steuern und anfallende Transaktions- und Haltekosten sowie mögliche Ausgabeaufschlägen bei Investmentfonds werden vor der Betrachtung abgezogen. Nur diese Zahl zeigt also, wie sich Ihr eingesetztes Kapital *tatsächlich* über einen bestimmten Zeitraum entwickelt hat. Was nutzt Ihnen eine nominale Verdoppelung Ihres Anlagevermögens innerhalb von 10 oder 20 Jahren, wenn sich im selben Zeitraum die Kaufkraft Ihres Kapitals halbiert hat? Rein nominale Renditeangaben und -vergleiche führen daher zwangsläufig zu falschen Schlüssen – ja sie sind eigentlich unseriös! Ich habe solche Angaben seit zig Jahren auch in der Öffentlichkeit immer wieder massiv kritisiert. Leider arbeiten die Finanzbranche, Fondsgesellschaften und auch der überwiegende Teil der Finanzpresse fast ausnahmslos immer noch nur mit nominalen Renditeangaben und führen Sie als Anleger oder Anlegerinnen damit bewusst oder unbewusst in die Irre.

Was die Höhe der zu erwartenden wahren Renditen der wichtigsten Anlageinstrumente angeht, kommen seriöse Langfristuntersuchungen im Tenor dabei durchaus zu ähnlichen Ergebnissen: Während man mit Fest-

geld, Anleihen und – vor dem jüngsten Hype – auch mit Immobilien im Durchschnitt der letzten 20 Jahre bei einer durchschnittlichen Inflationsrate von rund 2 Prozent kaum mehr als 1 Prozent reale Rendite erwirtschaften konnte, kam man mit deutschen Aktien immerhin *real* auf mehr als 3 Prozent pro Jahr! *Vor* Inflation lag die Rendite dann immerhin um 5 bis 6 Prozent pro Jahr.

Nur mit solchen, vorsichtig kalkulierten und wirklich nachhaltig erzielbaren Ergebnissen sollten Sie als Anlegerin und Anleger langfristig rechnen. Denn sie erlauben es Ihnen, sich mit Aktien, Aktienfonds und den von mir als Chefredakteur eines großen Anlegermagazins als Erster in Deutschland bereits Ende 2000 umfänglich analysierten börsennotierten Indexfonds (Exchange Traded Funds/ETF) ein solides Vermögen aufzubauen, es auszubauen und unter Schwankungen auch zu erhalten! Dabei spiegeln Indizes wie der Deutsche Aktienindex (DAX) die Entwicklung der darin enthaltenen Aktien wider, während der Deutsche Rentenindex (REX) die Wertentwicklung deutscher Staatsanleihen misst.

Abb. 1.1: Wie sich Aktien (DAX, oben), Anleihen (REX) und Gold (unten, in Dollar!) von 2010 bis 2020 nominal entwickelt haben



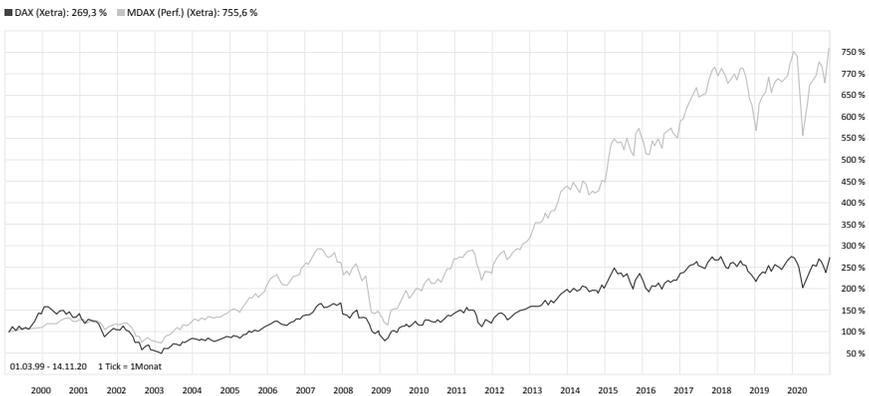
Quelle: Comdirect

Aktien und darauf beruhende Investmentfonds sind daher gegenüber den weniger schwankungsanfälligen Rentenanlagen oder auch Goldinvest-

ments mittel- und langfristig eine der chancenreichsten, renditestärksten Anlageinstrumente überhaupt (Abb. 1.1). Je länger Ihr Zeithorizont ist, desto geringer sind umgekehrt auch die damit verbundenen Risiken!

Dabei weisen Aktien, die im Standardwerte-Segment einer Börse wie dem DAX notiert werden, normalerweise eine geringere Wertschwankungsbreite (Volatilität) und damit kurzfristig auch ein geringeres Renditepotenzial auf als solche im Nebenwerte-Index wie dem MDAX (Abb. 1.2). Hier werden Unternehmen mittlerer Größe gelistet, die im Vergleich zu den Standardwerten langfristig wachstumsstärker erscheinen oder erst am Anfang ihrer Entwicklung stehen. Handelt es sich um kleine Unternehmen, die zwar eine beeindruckende Zukunftsvision vermitteln, deren Tragfähigkeit bislang aber noch nicht durch entsprechende Geschäftszahlen unter Beweis stellen können, sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt und psychologische Einflüsse auf die Entwicklung der Kurse besonders groß. Top und Flop liegen hier nah beieinander.

Abb. 1.2: Langfristige Entwicklung von DAX (unten) und MDAX



Quelle: Comdirect

Von Aktien, die übertrieben hoch bewertet sind und deren bisherige Kursentwicklung vor allem auf langfristigen Hoffnungen beruht, sollten Sie bei Ihren ersten Schritten an der Börse zunächst besser die Finger

lassen und nicht auf Ihr Glück vertrauen. Denn das Glück ist im Bereich Geldanlage ein kaum kalkulierbarer Partner.

Zwar wird die Entwicklung eines Kurses wie die Börsenentwicklung insgesamt häufig von irrationalen, manchmal auch völlig zufällig erscheinenden Umständen beeinflusst, die selbst der erfahrenste Profi nicht vorhersehen kann. Psychologie ist an der Börse aber kurzfristig ein ernstzunehmender Faktor. Auf längere Sicht spielt sie für die angemessene Bewertung der Aussichten einer Aktie oder eines Aktienmarkts jedoch eine weit geringere Rolle: Da sind es vor allem harte fundamentale Daten und Fakten, die zählen und die sich durch eine Zukunftsstory nicht vom Tisch wischen lassen, die sich noch so schön anhört. Ausnahmen wie zuletzt der amerikanische Elektroautohersteller Tesla bestätigen hierbei nur die Regel.

Das Platzen der Internetblase Anfang 2000 ist ein typisches Beispiel dafür, wie die Börse nach einer viel zu euphorischen Einschätzung der Aussichten der vielen jungen, von allen Seiten hochgejubelten »Wachstumswerte« auf den Boden der Realität zurückgebracht wurde. Die meisten der damals im Neuen-Markt-Index NEMAX gelisteten Firmen gibt es heute schon gar nicht mehr – und den Index übrigens auch nicht.



Dazu folgende Episode: Als ich wenige Wochen vor dem Platzen der Dot-com-Blase im Frühjahr 2000 in einem Beitrag als Chefredakteur des *Geldanlage-Beraters* meinen Lesern zum sofortigen Ausstieg aus seinerzeit sehr nachgefragten, völlig überbewerteten Neuen-Märkte-Fonds riet, rief einer der Fondsmanager meinen Verleger an. In einem unangekündigten Schaltgespräch zwischen uns dreien beschwerte er sich über meine heftige Kritik und die Verkaufsempfehlung. Mein dringender Rat zum Ausstieg aus seinem Fonds betraf allerdings auch andere Akteure wie den damals ähnlich umtriebigen Fondsmanager und Neuen-Markt-Pionier eines bekannten Bankhauses aus der Schweiz. Auch dessen ähnlich aufgestellter Fonds war inzwischen so heiß gelaufen, dass die darin enthaltenen Werte im Krisenfall nur noch zu Schleuderpreisen – wenn überhaupt – hätten verkauft werden können. Ein Crash stand für mich angesichts der völlig übertriebenen, fundamental nicht mehr zu rechtfertigenden Bewertungen am Neuen Markt unzweifelhaft bevor: Da reichte schon ein Blick auf den Indexchart, der zu diesem Zeitpunkt nahezu senkrecht nach oben zeigte. Also war es für mich das Gebot der Stunde, meinen Lesern zu raten, die auf diesem Kursniveau

aufgelaufenen hohen Gewinne konsequent zu sichern und entsprechende Anteile zu verkaufen. Und wie ich es erwartet hatte, so kam es denn auch: Beide zig Millionen schweren Fonds der seinerzeit bekanntesten »Börsenstars« für Nebenwerte waren kurze Zeit nach unserem überraschenden Telefonat tatsächlich kaum mehr als die Hälfte wert. Von März bis Dezember 2000 stürzte der Neue-Markt-Index NEMAX um rund 75 Prozent ab! Den kritisierten Fonds erging es entsprechend: Sie waren bald nur noch reine Vermögensvernichtungsmaschinen! Heute gibt es sie längst nicht mehr.

So war der Kollaps am Neuen Markt denn auch die Folge einer übertriebenen Wachstumseuphorie, die zur völligen Überwertung der dort notierten Aktien geführt hatte. Manche, die sich seinerzeit von der psychologischen Stimmung am Markt zu Investments in entsprechenden Aktien hinreißen ließen, haben dies teuer bezahlt. Das sollte jedem frisch gebackenen Anleger eine Lehre sein.

Tipp: Machen Sie Ihre Entscheidungen für den Einstieg in eine Aktie oder in einen Markt weniger von vorübergehenden Moden, Stimmungen und kurzfristigen Trends abhängig als von mittel- bis langfristig gut überschaubaren Entwicklungen, fundamentalen Daten und Fakten.

Die neue Realität: Notenbanken als entscheidende Kurstreiber an den Börsen

Seit der Jahrtausendwende und vor allem seit dem Ausbruch der Weltfinanzkrise 2007/2008 kommen allerdings neue Akteure hinzu, die es in diesem Ausmaß vorher nie gegeben hat: die internationalen Notenbanken. Sie haben sich mit ihrer expansiven Liquiditätspolitik (Stichwort: »quantitative easing«) zu den größten kursbeeinflussenden Mitspielern an den Finanzmärkten entwickelt, deren Ziele und Interessen Sie bei Ihren eigenen Anlageentscheidungen auf keinen Fall außer Acht lassen dürfen!

Gegen die Notenbanken zu wetten sollten Sie als Anleger erst gar nicht versuchen, selbst wenn Sie deren Handeln kritisch betrachten oder manches davon gar für unverantwortlich halten. Mit ihrer Politik der Mini- und Negativzinsen (Stichwort: »finanzielle Repression«) haben Notenbanken wie die Europäische Zentralbank EZB nicht nur die bisherige Rationalität des Finanzsystems und das originäre Verhältnis zwischen Gläubigern und Schuldern völlig auf den Kopf gestellt. Indem sich die EZB immer stärker auch zur Steuerung der konjunkturellen Entwicklung von der Politik vereinnahmen lässt, unterminiert sie auch die Unabhängigkeit ihres Mandats.

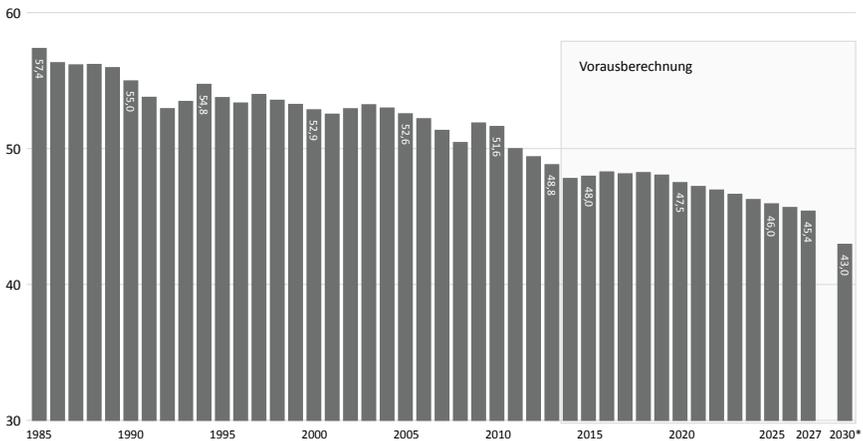
Durch die systematische Bevorteilung von Schuldern und verschuldeten Staaten zulasten von Sparern und privaten Gläubigern gefährdet die dauerhaft betriebene Notenbankpolitik des lockeren Geldes gerade in Deutschland altbewährte Geschäftsmodelle der Banken sowie Altersvorsorge-, Lebens- und Rentenversicherungen. Sie erschwert damit den langfristigen Aufbau, Ausbau und Erhalt von Vermögen. Gleichzeitig befeuert sie Preisblasen an den Immobilienmärkten, die über massive Mieterhöhungen in den Ballungszentren zu erheblichen Unruhen in der Bevölkerung und zu tiefgreifenden gesellschaftlichen Verwerfungen führen.

Inzwischen sind die Notenbanken durch den expansiven Aufkauf von Staats- und Unternehmensanleihen, durch gezielte Absenkung des Zinsniveaus bis in den negativen Bereich hinein und durch die Ausweitung ihrer Bilanzen zum größten Staatsfinanzierer geworden – und damit auch zum größten Risiko für die langfristige Stabilität des Finanzsystems. Denn entgegen der weitverbreiteten Legende, Notenbanken seien die »Gläubiger der letzten Instanz« (»Lender of last Resort«), sind es in Wirklichkeit die Bürger, die als letzte Instanz und Kreditgeber früher oder später für die Schulden der Staaten und für die Finanzierungsgarantien der Notenbanken aufkommen müssen. Die mit der expansiven Geldpolitik verbundenen Kollateralschäden werden hinter den verschlossenen Türen der EZB inzwischen denn auch längst diskutiert und mit wachsender Besorgnis zur Kenntnis genommen.

Bürger in der Rentenfall

Warum sollten Sie mit Börseninvestments beginnen, wo dies doch jahrzehntelang überflüssig und nachgerade gefährlich erschien? Die beklagenswerte Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank ist ein gewichtiger Grund dafür. Es gibt jedoch noch einen weiteren, den Sie in Erwägung ziehen sollten und der sogar noch bedeutender sein dürfte: Die gesetzliche Rente allein wird in Zukunft nicht ausreichen, um im Alter den eigenen Lebensstandard aufrechtzuerhalten. Durch das bis 2030 erwartete drastisch fallende Rentenniveau entsteht bei vielen Menschen eine erhebliche finanzielle Lücke zum bisherigen Einkommen. Die kann bei den meisten nur durch eine möglichst frühzeitig begonnene private Zusatzvorsorge geschlossen werden.

Abb. 1.3: Fallende Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung – Anteil der Rente in Prozent am Durchschnittseinkommen



*Untergrenze der Niveausicherungsklausel.

Quelle: Daten bis 2008: Deutsche Rentenversicherung Bund, Renten in Zeitreihen 2012. Daten ab 2008: Bundesregierung, Rentenversicherungsbericht 2013.

Abb. 1.3 zeigt, dass die sogenannte Netto-Standardrente (das ist die Brutto-Rente nach Abzug des Kranken- und Pflegeversicherungsanteils)

langfristig bis auf 43 Prozent des durchschnittlichen Jahresentgelts fallen könnte. Das inzwischen eingeführte Sicherungsniveau vor Steuern gilt nur bis 2025. Selbst wenn noch Einkünfte aus einer möglichen Betriebsrente dazukommen sollten, bleibt die Versorgungslücke immer noch groß.

Hinzu kommt das vor dem Hintergrund des demografischen Wandels stark gestiegene Risiko, im Alter zum Pflegefall zu werden oder an Demenz zu erkranken. Davon werden in Zukunft jede zweite Frau und jeder dritte Mann betroffen sein! Auch die gesetzliche Pflegeversicherung bietet dafür immer nur eine Teilabsicherung. Ohne eine private Vorsorge werden viele Menschen daher voraussichtlich in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten. Darin sind sich alle Experten einig. Und sie appellieren seit Jahr und Tag an die Bürger, selbst mehr für die private Vorsorge zu tun, um einer drohenden Renten-, Pflege- oder gar Armutsfalle zu entgehen. Dieser Gefahr sind aufgrund ihrer meist nicht lückenlosen Erwerbsbiografie und strukturell niedrigerer Einkommen vor allem Frauen ausgesetzt.

Banken- und Versicherungslösungen fragwürdig

Banken und Versicherungen haben vor diesem Hintergrund eine Fülle von Angeboten entwickelt, mit denen man Sie als Anleger und Vorsorgesparer zu beglücken versucht. Von vielen dieser Produkte ist aber abzuraten. Sie sind überwiegend intransparent, unflexibel und meistens mit sehr hohen Kosten verbunden. Kein Wunder, dass viele Bundesbürger angesichts solcher Mängel verunsichert sind und dann doch lieber auf eine der ihnen vertrautesten, aber am schlechtesten rentierenden Anlageformen zurückgreifen: auf das Sparbuch.

Immerhin 49 Prozent der Bundesbürger gaben in einer Forsa-Umfrage noch vor einiger Zeit an, sie würden auf diese Weise für ihr Alter vorsorgen. Laut Deutscher Bundesbank hatten die privaten Haushalte Mitte 2020 rund 2,4 Billionen Euro ihres Geldvermögens in Spareinlagen, Termingeldern, Sparbriefen, Sichteinlagen und Bargeld ange-